


Erscheint 14 tägig
Gerent: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle; Rua Vol. da Patria 365 P. Alegre
(Rio Grande do Sul)

Veranw. Redakteur
Helm. Meier
Porto Alegre

Jahrgang 7 | Porto Alegre, den 31. Agosto 1926 | Nummer 14

# Portugal.

### DER MILLITAER PUTSCH UND DIE REVOLUTIONAER-SYNDIKALISTISCHE GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG.

Im Laufe der letzten Jahre versuchten die Armee und mit ihr ein Teil des Buergertums in Portugal die Fahne Fachismus zu entfalten Alle diese Versuche stiessem jedoch auf scharfen Widerstand der revolutionaer-syndikalistischen Bewegung. Ein Staatsstreich folgte dem anderen, und die Korruption in der Regierung und bei den Vertretern des Kapitalismus wurde immer groesser: ein politisches Strebertum machte sich immer mehr bemerkbar.

Ende Mai und Anfang Juni kam es in der Armee zu einem Aufstand der von den republikanischen Offizieren geleitet wurde, in dessen Hintergrund sich jedoch die Hand des Faschismus und Monarchismus sichtbar macht. Die Bewegung begann im Norden des Landes, und die aufständischen Gruppen rückten auf Lissabon unter dem Kommando des Generals Gomes Costa vor. Der Leiter der Gesamtbewegung war der Hauptmann Mendes Cabezadas.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund (CGT., angeschlossen der IAA ) erschien sofort auf dem Plane und erklaerte sich grundsaetzlich fuer dem revolutionaeren Generalstreik im ganzen Lande gegen jede Militaerdiktatur und rief das Volk zu den Waffen Der Norden des Landes befand sich bereits in den Händen des aufstaendischen Militärs, und die Arbeiterschaft bereitete sich auf die Verteidigung Lissabon vor In einen Aufruf, der von dem Verwaltungsbuero der CGT, erlassen und in der Tageszeitung der CGT.. „A Batalha,," veroeffentlicht wurde, heisst es;

„Arbeitendes Volk, zu den Waffen!.... die demokratische Partei, die bis jetzt an der Regierung war, beging zahlreiche Fehlgriffe, sie wurde jedoch nicht gestuerzt von den Militaristen, die die Diktatur erstrehen, sondern von dem Volk, das ihr keine Stuetze gewaehrte und sie nicht der Verteidigung wert erachtete. Nachdem nun die demokratische Regierungspartei gestuerzt ist, erscheint ein weit gefährlicherer Feind auf der Bildfläche: die Diktatur.

Werktaetiges Volk, zu den Waffen gegen jede Diktatur In dieser schicksalschweren Stunde darf keinen Augenblick gezögert werden. Entscheidendes Handeln ist erforderlich. Nur unter Ruinen un Leichen darf die Diktatur zum Siege kommen. Maenner, deren Herzen fuer die Freiheit schlagen, werden den Diktatoren kein Recht einraeumen, ueber sie zu regieren. Unser Ruf zur Rebellion wird tausendfach beantwortet werden. Die Liebe zur Freiheit ist noch nicht tot im portugiesischen Volke. Volk von Lissabon: zu den Waffen!

Zu den Waffen fuer die Freiheit, wird der Kampfruf aus den Reihen des arbeitenden Volkes lauten! Es lebe die Freiheit! Und der Tyrannei !"

Das Beispiel von Spanien hat die Arbeiterschaft Portugals gelehrt, sich der Diktatur mit jedem Mittel zu widersetzen Der Aufruf CGT. fand maechtigen Widerhall. Das Proletariat bewaffnete sich und war entschlossen, der Militaertyrannei bis zum bittern Ende Widerstand zu leisten. Der Kampf war unvermeidlich, und die aufstaendischen Militaers waren gezwungen mit dem antidiktatorischen Willen des Proletariats zu rechnen. Eine Kommission der aufstaendischen Armee, an deren Siptze der Bruder des Fuehrers der Militaerbewegung stand, verhandelte mit der CGT. und beteuerte ein ueber andere Mal, dass keinerlei Absicht bestuende, die Diktatur einzufuehren, und keinerlei Recht der Arbeiterschaft genommen werden sollen, sondern im Gegenteil noch freire Zustrend eingefuehrt werden wuerden.

Trotz deiser offiziellen Erklaerungen der siegreichen Militaerpartei liess sich die CGT. nicht duenieren sondern verharrte auf ihren gefassten Beschluessen des revolutionaeren Generalstreiks.

Nun versucht die Militaerpartei, die arbeitende Bevoelkerung Lissabons direkt zu beeinflussen. Von Flugzeugen wurden zahllose Flugblaetter mit Aufrufen an das Proletariat ueber Lissabon herabgeworfen, in denen versichert wurde, dass die Recht und Errungenschaften der Arbeiterschaft nicht angetastet werden sondern dass die „revolutionaere" Regierung die Arbeiterbewegung als notwendigen Bestandteil und den werktaetigen Mann als nuetzlichstes Glied der modernen Gesellschaft betrachtet. Die Aufrufe klangen in den Satz aus: Die Millitaerregierung will mit der Arbeiterschaft zusammen arbeieten."

In den meisten bedeutenderen Städten erhoben sich die organisierten Arbeiter einmuetig unter der Fuehrung der CGT. gegen die drohende Diktatur. Die Leiter der Millitaerrevolte sahen ein, dass sie einem bewaffneten Kampfe gegen die Arbeiterschaft nicht ausweichen könnten, denn sie auf der Militaerdiktatur bestanden, und nahmen daher von der Diktatur Abstand, indem sie die bisherigen Errungenschaften der Arbeiterbewegung respektierten, Koalitionsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit usw unangetastet liessen. Die Arbeiterorganisationen sind nach wie vor in Funktion und von der Militaerregierung nicht im geringsten in ihrer Handlungsfreiheit beeintraechtigt worden

Die Tageszeitung der CGT „A, Batalha," spricht offen aus dass sie an den Kaempfen der politischen Parteien nicht teilnaehme, jedoch gegen jede Diktatur, sowohl gegen die parlamentarische Regierung, die gestuerzt wurde, als auch gegen die Militarregierung ohne Parlament die jetzt von Militaristen etabliert wurde ankaempfe. Die Errungenschaften des Volkes auf wirtschaftlichem wie politschem Gebiet sind von den arbeitenden Volke selbst erkaempft worden, und jede Regierung, die dise Errungenschaften anzutasten wagen wuerde, hat mit dem Widerstand der Arbeiterschaft zu rechnen.

Am 6. Juni veröffentlichte die CGT. einen neuen Aufruf, in welchem sie sich nochmals gegen die Militaerdiktatur wendet, da es den Anschein hat, als seien Gomes de Costa und Mendes Cabezadas von Monarchisten umringt, die zur Diktatur draengen. Diese Lage ermahnt zu grosser Vorsicht. Aus diesem Grunde bereitet die CGT. den Widerstand gegen jeden Versuch, die Diktatur zu etablieren, vor.

---

Im Verlauf der letzten anderthalb Jahre hat die revolutionaer-syndikalistische Gewerkschaftsbewegung Portugals schon das zweite Mal den Durchbruch des Faschismus in Portugal verhindert. Auch jetzt ist die Gefahr noch nicht völlig ueberwunden Wir können jedoch mit Genugtuung auf die energische Haltung unserer portugiesischen Kameraden blicken Die Gegnerschaft gegen jede politische Partei der Kampf durch die Waffe des revolutionaeren Generalstreiks haben hier einen Sieg davongetragen ueber die faschistischen Bestrebungen. Dies war jedoch nur deshalb moeglich, weil in Portugal weder die Reformisten noch die Kommunisten irgendwelchen Einfluss in der Arbeiterbewegung haben, sondern der revolutionaere Syndikalismns das Feld behauptet. Waere auch in Italien der revolutionaere Syndikalismns die einzige Richtung der Arbeiterbewegung gewesen, dann haette die Besetzung der Betriebe im Jahre 1920 von keinen reformistischen Fuehrer verraten werden koennen und der Fachismus waere sehr warscheinlich nicht zum Durchbruch gekommen. Moegen die Ereignisse in Portugal ein lehrreiches Beispiel fuer die Arbeiterschaft aller Laender sein

---

## Aus der Internationale

SCHEWEDEN. — Seit der Einheitskonferenz der schwedischen Gewerkschaften in Göteborg liest man sehr oft in den bürgerlichen Zeitungen Leitartikel, in denen die schwedischen Gewerkschaftsbewegung und im Speziellen die Einheitsbewegung derselben angegriffen und Gegenmassnahmen verschiedenster Art empfohlen werden.

Endlich hat man auch einen Grund gefunden, um zu grosszügigen Gegenmassnahmen schreiten zu können. Vor einem Jahre fand in der Eisengrube in Stripa Mittelschweden) ein Streik statt. Die Arbeiter wurden so niedrig entlohnt, dass ein Leben unter diesen elen den Bedingungen nicht mehr mö glich war, der Streik wurde also zur Tatsache, es konnte ja gar nicht anders kommen. Dieser Streik wurde zum Ausgangspun t der Gegenmassnahmen nicht nur gegen die Streikenden. sonder gegen die gesamte schwedische Gewerkechaftsbewegung. Der Beginn ist folgender: Die staatliche Arbeitslosenkommission hat durch Erlass angeordnet dass die örtlichen Arbeitslosenkommissionen der ver schiedenen Gemeinden Arbeitslose nach der Eisengrube in Stripa zu senden haben, in anderen Worten, jeder Arbeitslose würde zum Streikbrecher werden Dieser E lass wurde durch Eingreifen der sozialdemokratischen Regierung zunächst zurückgestellt Aber nach dem erfolgte die Antwort, indem die bürgerliche Mehrheit im Parlament den Erlass der staatlic en Arbeitslosenkommision ebenfalls annahm Sofort nach der Annahme dieses unhaltbaren Beschlusses im Parlament fanden in allen grö seren Industrieorten Schwedens Massenversammlun en in Form von Protestkundgebungen statt Die Sozialdemokraten verliessen die Regierung worauf die Bourgeoisie eine neue Regierung bildete, deren H upt-programmpunkt der Kampf gegen, die Gewrrkschaf sbewegung ist. Die schwedische Arbeiterschaftist bereit, gemeinsam diese Angr ffe der bürgerlichen Regierun abzuwehren.

A. N.

FRANKREICH.

Revolutionäre Sammlung Die im Mai in Paris tagende Konferenz der IAA. beschloss die revolutionär syndikalistischen räfte in Frankre ch zusammenzufassen, insbesondere die der italienischen, spanischen und polnischen eingewanderten revolutionären Arbeiter. Dieser Beschluss scheint auf guten Boden gefallen zu sein. Auch unter franzosischen revolutionären Syndikalisten macht sich ein neuer Zug zur IAA. bemer bar. Die Landeskonferenz der Föderativen Union selbstän liger Gewerksc aften die am 27. Juni in Paris tagte, sprach sich für den Anschluss an die IAA. aus. Auch die selbständige Bauarbeiterföderation und das Einheitssyndikat der Bauarbeiter des Seinedepartements befassen sich mit dem Gedanken des Anschlusses an die IAA. Im Oktober wird eine Konferenz der Föderativen Union selbständiger, Gewerkschaften und der syndikalistischen Bauarbeiterföderation tagen, zu der auch alle übrigen selbständigen revolutionären Ortsgewerkschaften eingeladen sind, die die gesamte revolutionä-syndikalistisch eingestellte Arbeiterschaft zu einer Landesorganisation zusammenfassen will. Falls es zu einem solchen Zusammenschluss kommt — und das scheint nach dem Streben nach Einigung ziemlich sicher zu sein — dann wird diese neue Organisation sich auch an die IAA anschliessen.

Dadurch würde endlich auch in Frankreich der frei eitliche, antistaatliche revolutionäre Syndikalismus, wie er in der IAA. seinen internationalen Ausdruck findet, vertreten sein.

ENGLAND. Die Arbeiter-Partei forderte eine Generalamnestie für alle die während des Generalstreiks verhafteten Personen. Diese wurde jedoch v n der Regierung abgelehnt.

Im Verlaufe dieser Debatte erklärte der Sekretär des Innern, dass im ganzen 17000 Verhaftungen waeh rend des Generalstrei s vorgenommen wurden. Hiervon erhielten 629 Gefaengnisstrafen und 662 Geldstrafen

RUSSLAND. Das Jointkomité schreibt uns: Es ist zu bedauern dass in der linken Arbeiterpresse so wenig über die Verfolgungen von Revolutionaeren in Russland erscheint. Die Nachrichten die wir erhalten sind einfach empörend Die Lage der verbannten Genossen wird immer scheusslicher. So z. B ist Genosse A. Baron nochmals verbannt nach Turuchansk. In Archangels sind wieder einmal mehrere verbannte Genossen verhaftet!

JAPAN. Auf der Internationalen Arbeiter onferenz in Genf sagte die englische Gewerkschftlerin Margaret Bondfield, dass die Arbeitsverhaeltnisse in Japan, China und Indien unertragliche seien. Sie ersuchte Japan, die von anderen Nationen bereits eingegangenen Verpflichtungen zu ratifizieren, wodurch die Nachtarbeit der Fraen verboten wird Der Vertreter Japans erwiderte hierauf dass 83000 Frauen in den japanischen Bergwerken beschaeftigt sind Hiervon müssen 43 000 Frauen ihre Arbeit in dunklen Schaechten verrichten Darunter seien 700 Frauen im Alter von 15 Jahren. Er führte d e Rückstaendigkeit der Arbeitergesetzgebung auf die Erdbebenkatastrophen zurück

AMSTERDAM. (Holland)

Plej juna — Alljaehrlich besucht „Ihre Königliche Hoheit der Niederlande" Amsterdam um ihren angemessenen ,niedrigen' Jahresgehalt von 1 200 000 Gulden in Empfang zu nehmen (ausserdem erden natürlich auch ihr atte, Mutter und Kind mit einer nicht niedrigen Summe a ljaehrlich entlohnt) Bei dieser Gelegenheit macht sie immer verschiedene Fahrtea durch die Stadt, um sich der Einwohnerschaft zu zeigen. Früher wurde sie immer durch Hurra-Rufe des Volkes begrüsst, aber das hat von Zeit zu Zeit immer mehr abgenommen. Im vorigen Jahre wurde eine Tribüne errichtet damit auf derselben Kinder das Lied von dem Prinzen des Mittelalters ,Wilhelmus' singen konnten, wenn Ihre Hoheit vorbeikommt Aber, weh: Die Nichtsnutze sangen die Internationale

In diesem Jahre versuchten sich die Arbeitslosen dem Wagen mit roten Tafeln auf denen sie geschrieben hatten: 1 200 000 Gulden für die Königin. 10 Gulden wöchentlich für den Arbeitslosen, zu nachern Aber sie wurden mehrmals von der Polizei abgedraengt, so dass sie den Wagen leider nicht erreichten Sie konnten nur ein Pfeifen ertönen lassen.



# Theaterabend.

Der am 10 Juli 26 von der Gruppe «Freie Volksbühne P. Alegre» veranstaltete Theaterabend nahm einen sehr guten Verlauf. Trotz dem das Stück der «Volksfreund» schon vor einigen Monaten ein Mal zur Aufführung gelangte. war die leine Gemeinde der Freunde des «Der Freie Arbeiter» fasst vollständig vertreten, Gespielt wurde gut, wozu die vorzügliche Bühneneinrichtung, im Gemeinnützigen Verein ihren Teil zu beitrug

Sehr gut haben auch die «Rezetation» sowie das Lied «Proletariers Wiegenlied» gefallen. Der Ueberschuss von 62 Milr. wurde der Kasse des «Der Freie Arbeiter» überwiesen.

Mit diesen Theaterabend muss die Gruppe vor der Hand ihre Tätigkeit einstellen. Die beiden Bühnen, welche uns in S. João zur Verfügung standen sind durch den neuer Steuererlass der Munizipalbehörde so verteuert, das sie fuer uns nicht mehr in Frage kommen. Die Bühne des Gemeinuetzigen Vereins stand uns nur ein Mal zur Verfuegung.

Grund! Die Tendenz der von uns aufgefuehrten Stuecke ist «Aufreizent». Den Spiessern vom Gemeinnuetzigen Verein ist der Sozialisten Schrec in alle Glieder gefahren und verweigern, nun zur Aufklärung seine Bühne. Darum Vorläufig Schluss. Doch das soll uns nicht abhalten unsere Pflicht zu tun.

Die Gruppe.

# Deutschland

Nachfolgendes Flugblatt wurde in Deutschland in 100 tausenden von Exemplare verbreitet.

BUERGER DER REPUBLIK WOFUER ZAHLST DU STEUERN!

Deutschland ist, nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages, entwaffnet; es hat nur ein Reichsheer von 100 000 Mann und eine Reichsmarine von 14 000 Mann. Betrachtet man aber den Etat dieser Reichswehr, so widerspricht die Höhe der Militärausgaben vollkommen der Tatsache der Abrüstung; die kleine Reichswehr von 114 000 Mann kostet im Jahre 1926 fast 700 Millionen Goldmark! Dieser Etat steigt von Jahr zu Jahr, gegenüber 1925 ist er in diesem Jahre wieder um rund 120 Millionen erhöht.

Nicht nur mit der Lage eines fast abgerüsteten Staates, sondern auch mit der wirtschaftlichen Lage der Republi ist der Reichswehretat unvereinbar. Alle Verwaltungen sind in den letzten Jahren eingeschränkt, Zehntausende von Beamten, Hunderttausende von Arbeitern entlassen worden — die Reichswehr allein kennt keine Einschränkung ihrer Ausgaben. [illegible] die Steuerzahler der Republik endlich einmal erfahren, wofür die Steuern verwendet werden, die so schwer aufzubringen sind.

Aber ausser den Ausgaben der Reichswehr, von denen unten die wichtigsten Ziffern wiedergegeben und mit sozialen und kulturellen Ausgaben verglichen werden, verdient auch die Zusammensetzung der Reichswehr, besonders des Reichsheeres, die grösste Aufmerksamkeit. Das Reichsheer hat bei seinen 100 000 Mann nur 36 497 gemeine Soldaten, denen 38000 Mann Gefreite und Obergefreite gegenüberstehen. Beim Reichsheer kommt auf drei Gefreite ein Unteroffizier; auf sechs Mann und sechs Gefreite ein Feldwebel; auf acht Mann und acht Gefreite ein Offizier; auf 260 Mann und 260 Gefreite ein Oberst, und das kleine 100 000-Mann-Heer hat 58 Generale!

Der Reichs-Wehretat lässt die Deutsche Republik als einen unermesslich reichen Staat erscheinen, denn die Ausgaben für militärische Zwecke wachsen trotz der gleichbleibomden Heeresstärke von Jahr zu Jahr in ununterbroc ener Steigerung. Wie arm die Republik aber tatsächlich ist, zeigt erst die Gegenüberstellung der militärischen mit den kulturellen und sozialen Ausgaben. Durch dieses groteske Missverhältnis ist, trotz Rüstungsbeschränkung,

DIE DEUTSCHE REPUBLIK EIN

REINER MILITAERSTAAT!

Das aber werden die wenigsten Steuerzahler gutheissen. Da die Reichswehr einschliesslich ihrer Leitung durc ihre monarchistiche Geistesverfassung innerpolitisch eine dauernde Gefahr für den Bestand der Republik ist, da sie aber auch nach aussen wegen des Fehlens der Grosskampfwaffen militärisch nichts bedeutet, könnten die riesigen Summen des Reichs-Wehretats viel besser für die dringenderen sozialen und kulturen Aufgaben verwandt werden. . Damit wuerde

DIE DEUTSCHE REPUBLIK ZU KULTURSTAAT,

der sie heute noch nicht ist. Zum Beweise mögen die folgenden Zahlen dienen:

Natuerlich besteht ein ähnliches Missverhältnis zwichen militärischen und kulturellen Ausgaben auch in anderen Ländern, da ja die internationale Abruestung noch kaum begonnen hat. So hat z. B. Fran reich in seinem Voranschlag fuer 1925 fuer den Heereshaushalt die Summe von rund 1033 Millionen Mark angesetzt, ohne die Ausgaben fuer Kolonial und Besatzungstruppen. Diese Summe bildet aber die Gesamtausgabe fuer das [illegible] einer [illegible] denspräsenzstärke von 6 5000 Mann, und aus diesem Vergleich ergibt sich schon, wie unverhältnismässig hoch die Ausgaben fuer die deutsche 114000-Mann-Reichswehr sind.

Der Hinweis auf die Herausgaben der anderen Länder ist keine Rechtfertigung der deutschen Militaerausgaben. Wenn die kleine Reichswer ihren Etat jedes Jahr um mehr als 100 Millionen Mark eshoeht; wenn fuer Schiffsneubanten unserer kleinen Marine 1924 rund 8 Millionen, 1925 rund 34 Millionen ausgegeben, werden, so bedeutet diese Ausgabensteigerung praktisch eine Aufruestung. Deutschland hat das groesste Interesse an der Abruestung der anderen — kann die aber erreicht werden, wenn wir unsere Heeresausgaben in zwei Jahren von 453 auf 676 Millionen steigern?

DESHALB WEG MIT DIESEM REICHSWEHRETAT!

Wir brauchen die Gelder der Steuerzahler fuer soziale und kulturelle Aufgaben, wir wollen die kostbaren Millionen, die von der Allgemeinheit aufgebracht werden, nur dazu verwenden, das soziale und kulturelle Wohl der Allgemeinheit zu foerdern!

DEUTSCHE FRIEDENS-GESELLSCHAFT,

Berlin SW 68 Zimmerstrasse 87.

# Gleiches Recht für alle?

Gleiches Recht für alle! Das sollte in einer Republik oberster Grundsatz sein Leider ist dem aber nicht so, wie man auch hier bei uns mit Bedauern feststellen muss.

Niemand und wäre er auch noch so milde und nachsichtig veranlagt, kann behaupten, dass die Companhia «Força e Luz» auch nur im geringsten bestrebt wäre, den berechtigten Wünschen des Publikums irgendwie entgegenzukommen. Sie bummelt unentwegt und frech wie Oskar weiter drauf los und zeigt die lobenswerten Eigenschaften: Tatkraft, Zähigkeit und Umsicht nur, wenn es sich darum handelt, einen Beutezug auf die Taschen der lammesgeduldigen portoalegrenser Bürgerschaft zu unternehmen, deren Scherflein ihren Mitgliedern doch allein ihr sorgenfreies Dasein und ihre üppige Lebenshaltung ermöglichen.

Höheren Ortes schien man zwar einstmals ernstlich entschlossen, der Trottelgesellschaft das Gewissen ein wenig zu schärfen, — um ihr schliesslich ihren negativ — mustergültigen Betrieb auf weitere fünfzig Jahre zu gewährleisten.

Die «Força e Luz» durfte frohlocken, zumal sie ja auch noch die Genehmigung erhielt, den Fahrpreis auf [illegible] ihr gelungen war, den Beweis zu erbringen, dass ihre Aktionäre bei der bis Dato erzielten lumpigen Dtvidende einfach der Verelendung, wenn nichtgar dsm Hungertode preis gegeben wären.

Also die «Força e Luz» frohlockte — aber unverhofft kommtoft.

Eines Tages erchien auf der Bildfläche ein Auto omnibus, ein einfaches, und nicht eben übermässig bequemes Vehikel; immerhin stellte es ein Konkurrenzunternemen dar, wenn zunächst auch noch sozusagen in embryonaler Form. Die Auguren der Strassenbahn lächelten mitleidig und waren fest davon ueberzeugt, dass der Embayo sich wohl nie zu einem lebensfähigen Wesen auswachsen wuerde. Die Rechnung erwies sich als falsch. Mehr und mehr wurden der umbequemen «Mitesser». Heute ist die Zahl der Auto omnibusse schon erheblich und immer noch treten neue in Erscheinung. Zum grossen Teil sind sie schmuck in ihrer äusseren Form und im Inneren so ausgestattet, dass man in ihnen beteutend bequemer fährt als in den verwahrlosten Kästen der Strassenbahn, in denen man buchstäblich seekrank werden kann, ganz abgeschen davon, dass man die Omnibusse benuetzend, schneller und sicherer an sein Zeil gelangt als mit der beruechtigten Srassenbahn.

Die Autoomnibusse sind nun doch der Mustergesellschaft «Força e Luz» gewaltig auf die Nerven gefallen; denn sie haben sich zu einer Macht ausgewachsen, Fortsetzung.

## Politische Rundschau.

Die alte Welt scheint, politisch und wirtschaftich fasst ganz aus dem Angeln zu sein, und auch der schärfste Faschismus, die erbittertste Reaktion, aber auch die erbärmlichste Feigheit, scheinen das durch den Weltkrieg verlorene Gleichgewicht nicht wieder herstellen zukönnen. Erst waren die besiegten Staaten bankrott und nun sind es die Siegesstaaten ebenfals, in Frankreich, Belgien, Polen und Italien hat das Geld fasst jedem Wert verloren. Anstatt das nun die Völker herkommen, und dem grösstem Uebel dem Mamman (das Geld) dem Gnadenstoss versetzen, versuchen die, erwählten" der Völker, die politischen, wie ökonomischen Drahtzieher, anstatt das Geld abzuschafen, es zu santieren, allen Anschein zum Glück der Völkerdohme den gewünschten Erfolg. So hat es denn augenblick, lich den Anschein als ob tatsäglich, die kapitalistische Wirtschaftsordnung der alten Welt am zusammen brechen ist, und es nur der Iniziative der Ausgebeuteten der Proleten. derer die nichts, aber auch garnichts zu verlieren haben bedarf um endlich mit dieser gott gewollten Unordnung aufzuräumen. Ja aber wo ist die Iniziative der Ausgebeuteten? Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Eroberung der politischen Macht, hat der Klasse der Ausgebeuteten auf den Hund gebracht, ihr jede Erkenntnis ihrer wahren Lage genommen, jede selbständige Iniziative getoetet, sie zu willenlosen Puppen in den Händen ihrer von sie selbst erwählten Diktatoren gemacht. Und so erleben wir das blutig ware Schauspiel, das die Menschheit, ihren groessten Feind, die kapitalistische Unordnung, vor einen, ihr verschlingenden Abgrund erblickt, aber sie die Notleidende Menschheit nicht den Mut, nicht die Tatkraft aufbringt dieser verruchten „Ordnung" in den Erloesenden Abgrund hinab zustossen, nein feige am Wege verhungert, — zusieht, wie die von ihnen ernannten Führer (jeder Färbung) alle ihre Kräfte dazu verwenden um das Ungeheuer vor seinem Untergange zubewahren. Das ist das Gesicht des Bildes, welches wir vor uns sehen. Genau so wie es mit dem oekonomischen, so ist es auch mit dem politischen Ponssenspiel. Die Voelker fasst der ganzen Welt, das heisst überall da wo man eine zivilisierte Kulturordnung findet, ächsen unter der Last der Diktatoren. In Portugal, Griechenland China u. s. w. haben in der letzten Stun de neue militärische Diktatoren, die alten zum Teufel gejagt, aber das System, Die Diktatur ist geblieben. In der ganzen Welt sind Millionen der besten Menschen in den Zuchthäusern, oder befinden sich auf der Flucht. Es ist ein zweckloses Bemühen einzelne besonders hervorzuheben, alle sind gleich als Maertyrer der Freiheit der Menschheit, die so nahe, und durch die Schuld der Menschen doch so fern ist. Mexiko, China und auch Chile haben einen kleinen Vorstoss gegen die Lüge in der schwaerzesten Form, der Religon gewacht. Das Pfaffentum der ganzen Welt schreit Rache! Kreuzigt ihm. In Oesterreich hat man durch Parlamentsbeschluss mit der Hilfe der Sozialdemokraten, allen fluechtigen Revolutionaeren das „Asyl" Recht genommen. Die Bolschewiken Diktatore in Russland sind dabei, dem Kapitalismuss die aller letzten Reste der Revolutionserrungenschaften zuueberamtworten. Wer sich nicht fuegt — der fliegt. In Russland, aber noch mehr in Deutschland, sind auf Befel der Regierung von Russland ganze Reihen von Kommunisten aus der Partei ausgeschlossen, andere sind ausgetreten. In Deutschland haben jene nicht geduldeten Kommunisten einen neuen „Spartakusbund" gegruendet. Der Bund nennt sich antiparlamentarisch -Marxsisten, etwa 30 kommunistische Abgeordnete des Reichs und der Laudtage gehoeren ihm an.

Hier in Brasilien ist die politische Revolution unter Prestes immer noch tot! — Prestes mit seiner Colonne lebt aber noch und durchzieht fasst ganz Brasilien, und ist jetzt zum zweiten Mal in Goyaz. Die Bundesregierung will aber jetzt bestimmt mit der Revolution Schluss machen. Eine ganze Armee mit Flieger u.s.w ist auf Befehlausgezogen, um diese Raubeine von Revolutionaer lebendig oder tot zu fangen.

In São Paulo hat die dortige Staatsregierung, nachdem man sie jetzt gegen die boesen Anarchisten nicht mehr braucht, die parteikommunistischen Vereinigungen aufgeloest, und 4 auslaendische Kommunisten per Schieff abgeschoben. Natuerlich spucker die Kommunisten, ob dieser Undankbarkeit — Pech und Schwevel, Solange die unterdrueckte Menschheit, in allen Zonen, auf einen polititchen oder religoeser Heiland wartet, wird das nicht anderst werden.

Capitão Satanaz.

## Zusammenschluss.

Hier in Porto Alegre bestehen 4 bis 5 Kran en u Sterbenkassen (Freie Hilfskassen) Alle diese Kassen sind selbstaendig, nicht unter einander verbunden. Die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Kassen, betraegt 50 bis etwa über 300. Die Leistungen jeder einzelen Kasse, sind nur gering, und kommen, unter den heutigen Verhaeltissen, als Krankenkassen nicht gross in Frage. Denn bei einer Krankenunterstützung von 2 bis 2500. pro Tag muss jeder kranke Arbeiter, wenn er nur auf eine Kasse angewiesen ist verhungern.

Die Mehrzahl der Mitglieder gehören aus diesem Grunde zwei bis drei Kassen an. Seit Jahren wird nun von einigen Mitgliedern auf dem Zusammenschluss dieser Kassen hingearbeitet aber immer ohne Erfolg. Da vor ein paar Monaten wurde die Frage des Zusammenschlusses vom neuen auf geworfen. Ohne die Mitglieder zu fragen traten die Vorstaende in Verhandlungen ein, und stellten provisorische Satzungen, und Zusammenschlussbestimmungen auf. Dann erschiennen in den beiden deutschen bürgerlichen Tageszeitungen Artickel, elche für einen Zusammenschluss Propaganda machten.

Durch diese Artickel erst, erfuhren die Mitglieder was gespielt wurde. Ein straffer zentralistischer Zusammenschluss, rtl. Anstellung von Beamte, «Faulenzer», ein Klassen ystem der schlimmsten Form. das gnaedige mithelfen der Herrn Arbeitgeber «Ausbeuter» das sind so einige Blumen aus dem Bouquet, welches uns den Zusammenschluss mundgerec t ma ch n sollte. Jeder konnte sofort sehen das hinter diesem Plan höere Maechte ihre Haende im Spiel hatten. In zwei Kassen wurde der Zusammenschlussplan angenommen, was sofort, in obigen Blaetter publiziert wurde. Zwei weitere Kassen lehnten den Zusammenschluss ab, was in obigen Blättern verschwiegen wurde. Die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder der Sterbe u Kran enkasse Navegantes (Rua do Parque) der staer sten, sind für einen Zusammenschluss, aber gegen einen Verkauf wie er hier geplant wird. Die Frage ist damit noch nicht erledigt. Wir warnen unsere Leser, soweit sie Mitglieder einer Kasse sind — Auf der Hut zu sein — und sich ihre selbst geschaffenen Vereinigungen nicht entreissen zu lassen,

Haltet zusammen, und baut eure Kassen aus das sie das werden was sie sein sollen.

**Die gegenseitige Hilfe der Besitzlosen unter einander**